

Besuch des US Konsulates und des Schulmuseums in Leipzig zum Jahresausklang

Zur festen Tradition zum Jahresende ist der Ausflug der Klassenstufen 12 und 13 nach Leipzig geworden. Dabei teilte sich dann am 19.12.2019 die Schülergruppe auf: Ein Teil der Schüler besuchte das Schulmuseum, der andere Teil hatte eine Verabredung im Konsulat der USA.

Das Schulmuseum bietet auf zwei Etagen eine Fülle von Informationen zur Schule, was im ersten Moment noch unwahrscheinlich klingt – nach 12 bzw. 13 Jahren als Schüler/in weiß man doch alles über Schule. Aber weit gefehlt: Hinter jeder Tür, die nach dem Vorbild bürgerlicher Schulen Anfang des 20. Jahrhunderts gestaltet ist, verbirgt sich Spannendes zur Schulgeschichte und zur Vielfalt von Schulen in Leipzig.

Das Museum für Schulgeschichte in Leipzig (so der offizielle Name) ist eine Einrichtung zum Selbsterkunden und Ausprobieren. So wird beispielsweise in einem Raum die jüdische Schule vorgestellt. Hier sind an einer Wand unzählige kleine und größere Schublade mit Namen von Schülern, Schülerinnen und Lehrern. Manche Kästen sind leer, einige enthalten Fotos, Zeugnisse oder auch Hinweise, was mit diesen Menschen während der Zeit des Nationalsozialismus geschah. Nur wer sich interessiert und neugierig ist, bekommt Informationen.

Eindrucksvoll für uns war ebenfalls ein Raum, der nach dem Vorbild der Volksschulen um 1900 gestaltet ist. Nicht nur, dass das Sitzen in diesen Bänken sehr beengt und unbequem war, es lag auch ein Rohrstock bereit, mit dem falsches Verhalten und falsche Antworten ganz selbstverständlich bestraft wurde. Und für schwerere Vergehen wie unerledigte Hausaufgaben steht auch hier ein Karzer zur Verfügung. Auch das Schreibmaterial – die Schiefertafel – und der Taschenrechner – ein Abakus – konnten ausprobiert werden.

Ähnlich informativ ist die Ausstellung zur Schule von 1933-1945. Hier hatten wir die Möglichkeit, anhand von Aufgaben, wie sie in allen Unterrichtsfächern gestellt werden, die ideologische Beeinflussung der Schüler im 3. Reich zu erkennen.

Um ideologische Beeinflussung, aber auch den Widerstand dagegen geht es auch in Ausstellungen, die sich mit der Schule in der DDR-Zeit beschäftigen.

Das Schulmuseum bietet noch vieles mehr: ein Planetarium, eine Wunderkammer, Schaubilder ... Es war interessant hier und hält auch für weitere Besuche noch Überraschungen bereit.

Im Konsulat wartete nach umfangreichen Sicherheitskontrollen unser Gesprächspartner Gerhard Williams auf uns. Er ist zur Zeit Student an der Handelshochschule in Leipzig, wurde in Kalifornien geboren und verbrachte den Großteil seiner Kindheit und Jugend in Virginia.

Er empfing jeden von uns mit einer kleinen USA-Flagge, die später dazu dienen sollte, Abstimmungen vorzunehmen oder sich zu Wort zu melden.

Zunächst – sicher auch etwas nervös und unsicher – versuchte Gerhard uns die amerikanische Gesellschaft, wie sie sich heute darstellt, anhand von Statistiken gespickt mit historischem Hintergrundwissen näher zu bringen. Dabei war oft unsere Meinung gefragt.

Etwas lockerer wurden er und auch die Schüler, nachdem er etwas mehr aus seinem Leben erzählt hatte: Die Freundin (zwischenzeitlich Ex-Freundin!) ist "schuld" daran, dass er jetzt in Leipzig ist. Nun war der Bann gebrochen und die Schüchternheit abgelegt – vielfältige, zum Teil sehr reflektierte Fragen der Schülerinnen und Schüler trugen zu einem munteren Gespräch und Erfahrungsaustausch über politische Haltungen, persönliche Erfahrungen mit Migration und berufliche Perspektiven bei.

Zum Abschluss gab es neben Informationsmaterial und Kalendern für die Schüler*innen ein großes Dankeschön und eine Einladung an Gerhard, die kleine Stadt Mühlhausen in Thüringen zu besuchen. ("Kann man da mit der S-Bahn hinfahren?")

Fazit: Keinem Schüler und keiner Schülerin fiel es schwer, an einem Gespräch über 90 Minuten in englischer Sprache teilzunehmen, trotz zum Teil sehr komplexer inhaltlicher Herausforderungen sowie der Färbung der Aussprache durch den amerikanischen Akzent.

Abgerundet wurde der Besuch in Leipzig wie jedes Jahr mit einem kleinen Stadtrundgang zur Thomaskirche, Auerbach's Keller und Nikolaikirche, dem Ausgangsort der friedlichen Revolution 1989. Individuell lud der Weihnachtsmarkt anschließend jeden zu einem kleinen Bummel ein, wobei sicher auch die letzten Weihnachtsgeschenke für die Lieben daheim erworben wurden.